

Jury "Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen"

EMPFEHLUNGEN ZUM AUSBAU DER HOCHSCHULLANDSCHAFT IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Inhalt	Seite
1. Auftrag und Arbeit der Jury	2
2. Empfehlungen zur Neugründung	4
3. Empfehlungen zur Erweiterung	9
4. Schlussbemerkungen	14
5. Zusammenfassung	16
Anlage 1: Bekanntmachung des Wettbewerbs	17
Anlage 2: Mitglieder der Jury	19
Anlage 3: Liste der Anträge	20
Anlage 4: Übersicht der Empfehlungen	21
Anlage 5: Karte	23

Düsseldorf, den 27.11.08

1. Auftrag und Arbeit der Jury

Vor dem Hintergrund des bestehenden und des sich abzeichnenden Mangels an hochqualifizierten Ingenieurinnen und Ingenieuren und der steigenden Nachfrage nach entsprechenden Studienplätzen hat die Landesregierung NRW im Mai 2008 eine Initiative zur Gründung neuer Fachhochschulen gestartet.

Die Initiative fand eine breite Resonanz im Land und stieß bei Kommunen und Landkreisen, bei Unternehmen und deren Verbänden sowie bei bestehenden Fachhochschulen auf reges Interesse.

Der entsprechende Kabinettsbeschluss sieht die Gründung von drei neuen Fachhochschulen mit je 2.500 Studienplätzen* und den Ausbau der bestehenden Fachhochschulen um insgesamt 2.500 Studienplätze in Tranchen von 5 x 500 vor (davon insgesamt bis zu 5.000 Studienplätze in den vom Rückzug des Steinkohlebergbaus besonders betroffenen Regionen).

Der Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie schrieb auf dieser Grundlage einen Wettbewerb zur Beteiligung am „Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen“ aus (vgl. Anlage 1).

Zur Bewertung der zu erwartenden Anträge setzte er eine zehnköpfige Jury mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft unter der Leitung von Staatssekretär a.D. Dr. Fritz Schaumann ein (vgl. Anlage 2), die in ihrer konstituierenden Sitzung am 4. August 2008 ihre Arbeit aufnahm und einen differenzierten Kriterienkatalog für den anstehenden Auswahlprozess ausarbeitete.

Dieser Kriterienkatalog konkretisiert die im Wettbewerbsaufruf genannten Kriterien und umfasst die vier Bereiche „Fächerspektrum“, „Regionale Wirtschaft und Struktur-

* Unter Studienplätzen werden im hier erörterten Kontext stets "flächenbezogene Studienplätze" verstanden. Flächenbezogene Studienplätze sind die maßgebliche Größe im Rahmen des Hochschulbaus. Sie berücksichtigen die für einzelne Hochschularten und Fächergruppen zum Teil unterschiedlichen Flächenbedarfe je Studienplatz und werden pauschal unter Berücksichtigung eines Forschungsanteils auf der Grundlage von fächerspezifischen Flächenrichtwerten ermittelt. Mit Hilfe dieser Richtwerte wird die erforderliche Hauptnutzfläche für die geplante Anzahl von Studienplätzen bestimmt. An den Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen schwankt der empirische Zusammenhang zwischen real Studierenden ("Köpfen") und den jeweiligen flächenbezogenen Studienplätzen um den Faktor 1,5 bis 2 je nach Hochschule. D.h., dass bei einer Neugründung von 2.500 flächenbezogenen Studienplätzen im Endausbau unter ceteris-paribus-Bedingungen mit etwa 4.000 bis 5.000 Studierenden zu rechnen ist.

förderung“, „Gründe für eine infrastrukturelle Förderung der Region“ und „sonstiger Kontext“.

Hinsichtlich des „Fächerspektrums“ lag der Fokus auf den Ingenieur- bzw. angewandten Naturwissenschaften, die zugleich Forschungsk Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen erwarten lassen. Da die duale Ingenieurausbildung als ein wesentlicher Baustein für die Sicherung des Ingenieurwachstums und als Erfolgsmodell hinsichtlich Studienzeiten und Absolventenquote gilt, sollen die neuen Studienangebote in nennenswertem Umfang dual ausgeprägt sein. Daher richtete die Jury ihr besonderes Augenmerk auf den geplanten Anteil „dualer Studiengänge“, bei denen zeitgleich und aufeinander abgestimmt Studium und Lehrberuf absolviert werden. Zudem wurden für die geplanten Studiengänge eine prognostische Bedarfsschätzung bezogen auf den regionalen Arbeitsmarkt und eine Beurteilung der Wirtschaftskraft der Region erwartet. Die Integration des Praxisbezugs und die konzeptionelle und systematische Implementation von Schlüsselqualifikationen in das Studienangebot sollten schlüssig dargestellt sein.

Im Rahmen der Erweiterungsanträge bestehender Fachhochschulen wurden zudem die bisherigen Erfolge in Lehre, Forschung und Transfer in die Auswahlentscheidung einbezogen.

Unter dem Stichwort „Regionale Wirtschaft und Strukturförderung“ prüfte die Jury das besonders wichtige Kriterium, wie verbindlich sich die Wirtschaft zur Bereitstellung von Ausbildungskapazitäten in ihren Unternehmen verpflichtet hat, die dem beabsichtigten dualen Studienangeboten (siehe oben) in Quantität und Qualität korrespondieren. Vergleichbare Zusagen wurden hinsichtlich notwendiger Freistellungen im Rahmen berufsbegleitender Studiengänge erwartet. In diese Kategorie gehörte auch die Frage, ob die jeweilige Region bezogen auf ihre potenziellen Studienbewerber mit Fachhochschulangeboten unterversorgt ist und ob, bezogen auf die geplanten fachlichen Schwerpunkte, hinreichender Transferbedarf z.B. für Weiterbildung und Technologietransfer dargelegt worden ist.

Im Kontext der Zusage der Landesregierung, dass bis zu 5.000 Studienplätze in den vom Rückzug des Steinkohlebergbaus betroffenen Regionen geschaffen werden sollen, wurden die Gründe für eine infrastrukturelle Förderung bzw. staatlich finanzierte Ausgleichsmaßnahmen in der Region berücksichtigt.

Darüber hinaus achtete die Jury darauf, inwieweit die Antragsteller die erbetene regionale Abstimmung vorgenommen haben und ob weitere Besonderheiten für oder gegen das eingereichte Konzept sprechen.

Die Jury veranlasste eine eingeschränkte Prüfung der in den Anträgen vorgestellten flächen- oder gebäudebezogenen Optionen, um baufachliche Gründe gegen schließlich empfohlene Konzepte auszuschließen.

Bis zum Bewerbungsschluss Mitte August erreichten die Jury insgesamt 22 Anträge. Ihre Einordnung als Neugründung bzw. Erweiterung (jeweils 11) diente einer ersten Unterscheidung der Anträge (vgl. Anlage 3). Einige Bewerbungen lagen zwischen diesen Kategorien, weil sie sich als neuer Standort einer bestehenden oder einer neuen Hochschule bewarben (z.B. Wesel) oder als Verbund bestehender Hochschulen eine neue Hochschule begründen wollten (Hochschulverbund Westfalen). Die kategoriale Zuordnung als Neugründung oder Erweiterung hatte jedoch keine Auswirkungen auf den Erfolg der jeweiligen Anträge.

In einem ersten Auswahlritt lud die Jury nach ihrer zweiten Sitzung am 29. September insgesamt 13 Projekte zur Präsentation im Rahmen ihrer 2-tägigen Klausur am 31. Oktober und 1. November ein. Sowohl die sechs ausgewählten Anträge auf Neugründung als auch die entsprechenden sieben Bewerbungen um Erweiterung ließen aufgrund der eingereichten schriftlichen Unterlagen einen hohen Zielerfüllungsgrad hinsichtlich der Kriterien insgesamt erwarten.

Die Jury konnte sich bereits im Rahmen ihrer Schlussberatungen unmittelbar nach der Klausur am 1. November auf die Grundlinien der zu erarbeitenden Empfehlungen verständigen. Sie hat in ihrer Abschlusssitzung am 27. November einstimmig die nachfolgenden Empfehlungen beschlossen.

2. Empfehlungen zur Neugründung

Die überwiegende Mehrzahl der Neugründungsanträge und die Präsentationen der Antragsteller haben deutlich gemacht, dass einige strukturelle Themen, die bei der Gründung einer neuen Hochschule heute zu berücksichtigen sind, allen Bewerbern präsent sind.

Dies gilt zum einen für das Thema Diversity-Management: Sowohl der Herausforderung, junge Frauen als auch Menschen mit Migrationshintergrund durch besonderes

Engagement für ein Hochschulstudium – vorzugsweise in den Ingenieurwissenschaften – zu gewinnen und im Studium besonders zu fördern, waren sich fast alle Bewerbungen bewusst. Die Jury ist sich darüber im Klaren, dass einfache und schnelle Lösungen nicht zu erwarten sind, hält aber die Berücksichtigung solcher Anforderungen bei der Ausarbeitung einer Neugründung für zwingend.

Ähnliches gilt für die Themen „Fachübergreifende Kompetenzen“, Interdisziplinarität und Internationalität. Auch sie finden sich fast durchgängig in den Konzepten der Bewerber, auch sie sind bei der Gründung einer modernen Hochschule unverzichtbare Strukturelemente.

Da sämtliche der empfohlenen Neugründungen diese Aspekte angemessen berücksichtigt haben, wird im Weiteren darauf verzichtet, sie jeweils eigens antragsbezogen auszuführen und zu bewerten.

Die Jury empfiehlt unter Einbeziehung der Anträge, der Präsentationen und Befragungen und unter Abwägung der oben beschriebenen Kriterien die folgenden Neugründungen von Fachhochschulen mit jeweils 2.500 Studienplätzen.**

2.1. Fachhochschule Hamm-Lippstadt (Arbeitstitel)

Die Jury empfiehlt die Neugründung dieser Fachhochschule auf der Basis des Antrags "hhl Hochschule Hamm-Lippstadt" an den Standorten Hamm und Lippstadt mit zusammen 2.500 Studienplätzen.

Der Neugründungsantrag beinhaltet eine fundierte Abstimmung der Studienangebote mit dem Bedarf der regionalen Wirtschaft und die gelungene Verbindung von Wirtschaftskraft (Lippstadt) mit Strukturförderung (Hamm, Rückzug Steinkohlebergbau) sowie die erkennbare Bereitschaft, sich mit bestehenden Fachhochschulen in der Nachbarschaft abzustimmen.

Der Antrag sieht die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft bis hin zur Nutzung moderner Labore der örtlichen Unternehmen durch die Fachhochschule und die Gründung von vier gemeinsamen Instituten sowie die Beteiligung der Wirtschaft über Stiftungsprofessuren vor und kann vergleichsweise verbindliche Zusagen der

** Die nachfolgenden Ausführungen verzichten auf die differenzierte Darstellung der geplanten Vorhaben und gehen von einer Umsetzung orientiert an den jeweiligen Wettbewerbsunterlagen aus, soweit nicht abweichende Empfehlungen der Jury explizit benannt sind.

örtlichen Unternehmen vorweisen. Die Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur ist ausführlich dokumentiert, der resultierende Fachkräftebedarf abgeleitet und das entsprechende Studienprogramm entwickelt. Die Zielgröße für den Anteil dualer Studienplätze im Endausbau erscheint mit 30% als ambitioniert, aber realistisch. Zu begrüßen ist auch der beabsichtigte Einstieg in duale Studiengänge mit einem Anteil von etwa 80% der Studienanfänger in der Gründungs- und Aufbauphase.

Die Jury empfiehlt, das bisher etwas breit und heterogen angelegte Fächerspektrum zu straffen und dabei das in dem (nicht zum Ausbau empfohlenen) Antrag des Kreises Unna vorgeschlagene, erfolgversprechende und in der Region bereits verankerte Thema „Stoffstrom- und Infrastrukturmanagement“ zu integrieren sowie die in Unna mobilisierten Kräfte der regionalen Wirtschaft einzubeziehen. Insbesondere die in Hamm und Lippstadt geplanten Studienangebote „Automotive Technology“, „Maschinenbau“ und „Mechatronik/Elektrotechnik“ sollten mit den Angeboten der Nachbarhochschulen in Dortmund und Soest abgestimmt werden.

Eine Fachhochschule in Hamm-Lippstadt wird zwar in geographischer Nähe zu den Standorten mehrerer Fachhochschulen (Bochum, Dortmund, Soest) liegen, beide geplanten Standorte befinden sich allerdings nicht in deren unmittelbarem Einzugsbereich. Die Stadt Hamm und die Kreise Soest und Unna weisen ein durchschnittliches Potential an Studierenden aus: Zwischen 25 und 30% eines Schülerjahrgangs erwarben im Zeitraum 2000 bis 2007 hier die Hochschulreife. Der Anteil dieser Region an den nordrhein-westfälischen Schulabgängern mit Hochschulzugangsberechtigung liegt im Schnitt bei gut 5%. Sie finden bisher in der Region nur eine Studiemöglichkeit am Fachhochschulstandort Soest der Fachhochschule Südwestfalen vor, deren Auslastung bereits bei 133% in den MINT-Fächern liegt. Die Notwendigkeit einer stärkeren Bindungsmöglichkeit des Ingenieur Nachwuchses an diese Region ist daher evident.

2.2. Fachhochschule Nördlicher Niederrhein (Arbeitstitel)

Die Jury empfiehlt – ohne dies mit den Antragstellern rückgekoppelt zu haben - die Neugründung dieser Fachhochschule auf der Basis der Anträge "Fachhochschule Kreis Kleve" und der "Bewerbung der Städte Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg als Standort einer Niederrheinischen Fachhochschule für angewandte Ingenieurwissenschaften". Neben Kleve als Hauptstandort wird dabei Kamp-Lintfort als Nebenstandort präferiert.

Für die genannten Anträge der Region des nördlichen Niederrheins spricht vor allem die regionale Unterversorgung mit Studienplätzen in den Kreisen Kleve und Wesel. Immerhin haben die Kreise zusammen einen Anteil von 3,6% an den Schulabgängern, die in Nordrhein-Westfalen eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Sowohl der Standort Bocholt der Fachhochschule Gelsenkirchen als auch die Fachhochschule Niederrhein liegen so weit entfernt, dass es sich für die Hebung und Bindung dieses regionalen Potentials an Ingenieurinnen und Ingenieuren anbietet, eine neue Fachhochschule mit jeweils einem Standort in den beiden Kreisen zu etablieren. Für den Antrag aus Kleve spricht insbesondere auch die beachtliche Unterstützung der regionalen Wirtschaft, sodass die Jury Chancen sieht, dass der von den Antragstellern anvisierte Anteil dualer Studienplätze von 60% am Gesamtangebot tatsächlich umgesetzt werden kann.

Das Potential an Hochschulzugangsberechtigten im Kreis Kleve wird allerdings allein nicht für die Gründung einer Fachhochschule mit 2.500 Studienplätzen ausreichen. Die Jury empfiehlt deshalb, einen zweiten Standort aus dem Kreis der Städtepartnerschaft "wir4" einzubeziehen. Dieser Antrag erfährt inzwischen auch die Unterstützung der Stadt Wesel. Neben gemeinsamen innovativen Vorschlägen zum Studienprogramm (Agrobusiness) trägt auch der Auftrag zur besonderen Berücksichtigung der vom Rückzug des Steinkohlebergbaus betroffenen Regionen zu dieser Entscheidung der Jury bei. Für den Standort Kamp-Lintfort spricht in diesem Zusammenhang die bereits vorhandene bauliche Infrastruktur (ehemaliges BenQ-Siemens-Gelände), die eine vergleichsweise kurzfristige Nutzbarkeit zu Fachhochschulzwecken erwarten lässt.

Selbstverständlich geht die Jury davon aus, dass die Entwicklung der vorgeschlagenen Fachhochschule die angebotenen Potentiale der regionalen Wirtschaft kooperativ nutzt und auch der Zuschnitt des Studien- und Forschungsprogramms – wie in den Anträgen ausgewiesen – an diesem Potential orientiert wird. Das Angebot der Fachhochschule Niederrhein, den Aufbau und die Umsetzung dualer Studienkonzepte in der Region zu unterstützen, sollte wegen der langjährigen und reichhaltigen Erfahrung dieser Hochschule unbedingt genutzt werden.

Die sowohl von Kleve als auch von „wir4“ ins Auge gefassten Studienkonzepte zum „Agrobusiness“ und zur „Logistik“ sowie gegebenenfalls auch die auf „Informations- und Kommunikationstechnik“ bzw. „Informatik“ bezogenen Studieninhalte müssen

aufeinander abgestimmt werden, um Redundanzen zu vermeiden. Weiterhin wird dringend dazu geraten, Studienvorhaben zur „Energie- und Umwelttechnik“ mit der ebenfalls zur Neugründung empfohlenen Fachhochschule in Mülheim und Bottrop abzustimmen. Diese Neugründung bietet zugleich die große Chance, intensive Kooperationsbeziehungen mit niederländischen Hochschulen aufzubauen.

2.3. Fachhochschule Westliches Ruhrgebiet (Arbeitstitel)

Die Jury empfiehlt die Neugründung dieser Fachhochschule auf der Basis der "Bewerbung um die Neugründung einer ingenieurwissenschaftlichen Fachhochschule FH Westliches Ruhrgebiet" mit 2.500 Studienplätzen an den Standorten Mülheim und Bottrop.

Das Vorhaben geht auf die Initiative der Wirtschaft (Unternehmerverbandsgruppe Duisburg und IHK zu Essen) zurück. Es zeichnet sich durch ein sehr realistisch und differenziert an den Stärken und dem Bedarf der Wirtschaft orientiertes Studienprogramm aus. Nicht nur fachliche Bezüge zur regionalen Wirtschaft (z.B. „Energiesystemtechnik“ sowie „Infrastruktur und Netze“), sondern auch an überregionalen Bedarfen Nordrhein-Westfalens (z.B. „Druck- und Medientechnik“) bzw. Deutschlands (z.B. „Medizintechnik“) sind gut begründet, die abgeleiteten Studieninhalte breit gefächert und gut vernetzt strukturiert.

Die Implementierung des Studienprogramms muß allerdings die Angebote der benachbarten Fachhochschulen berücksichtigen bzw. sich davon abgrenzen. Diese Notwendigkeit wird außer für die klassischen Studiengänge des „Maschinenbaus“, der „Elektrotechnik“ und der „Mechatronik“ (bestehende Angebote an den Fachhochschulen Düsseldorf, Gelsenkirchen und Niederrhein) insbesondere für das „Chemieingenieurwesen“ (bestehendes Angebot an der Fachhochschule Niederrhein) und die „Energiesystemtechnik“ (bestehendes Angebot an der Fachhochschule Gelsenkirchen) gesehen.

Der Antrag benennt eine Reihe relevanter Kooperationspartner aus Wirtschaft und Wissenschaft, die Einrichtung dualer Studiengänge wird von kooperationsbereiten Unternehmen in der Größenordnung von 250 Zusagen für Ausbildungsplätze im Rahmen dualer Studiengänge nachhaltig unterstützt. Einige Unternehmen haben bisher duale Studienangebote mangels Optionen in der Region offensichtlich in Ko-

operation mit Einrichtungen außerhalb Nordrhein-Westfalens aufgebaut (z.B. mit Berufsakademien in Baden-Württemberg).

Der geplante Hauptstandort Mülheim birgt trotz seiner geographischen Nähe zu den Einzugsgebieten der Fachhochschule Niederrhein (Standort Krefeld) und Düsseldorf genügend eigenes Nachfragepotential.

Der Anteil der Hochschulzugangsberechtigten an den Schulabgängern ist in Mülheim mit im Mittel 38% in den Jahren 2000 bis 2007 überdurchschnittlich im nordrhein-westfälischen Vergleich (knapp 30%). Auch der Standort Bottrop liegt trotz seiner geographischen Nähe zu Gelsenkirchen nicht im Einzugsbereich der dortigen Fachhochschule. Da für keine der genannten Fachhochschulen in regionaler Nachbarschaft eine Empfehlung zum Ausbau in Richtung westliches Ruhrgebiet empfohlen wird, ist eine Neugründung in Mülheim und Bottrop angesichts der dichten Besiedlung dieser Region angemessen.

Der Standort Bottrop ist mit dem Bergwerk Prosper-Haniel und einer Reihe von Zuliefererbetrieben besonders vom Rückzug des Steinkohlebergbaus betroffen (ca. 6.000 Beschäftigte in Bottrop). Insofern teilt die Jury die Einschätzung der Antragsteller, dass die neue Fachhochschule für die Emscher-Lippe-Region einen zentralen Baustein zur Bewältigung dieser Herausforderung darstellt.

3. Empfehlungen zur Erweiterung

Die Jury hat sich im Laufe ihrer Beratungen entschlossen, sich das neue Konzept "**Studienort**" des "Hochschulverbundes Westfalen" zu eigen zu machen.

Studienorte (in einigen Ausführungen auch "Studienzentren" genannt) bilden danach Außenstellen von Hochschulen, deren Schwerpunkt auf der Durchführung von Lehrveranstaltungen liegt, die in der Regel ohne die Neuerrichtung vergleichsweise teurer Labore vor Ort auskommt. Stattdessen wird die für die Fachhochschulausbildung wichtige Labornutzung an den bereits bestehenden Hochschulstandorten ressourceneffizient, z.B. durch Blockmodelle, die auch die Wochenenden nutzen, einbezogen oder günstig von kooperierenden Unternehmen vor Ort angemietet.

Solche Studienorte vereinigen aus Sicht der Jury unter den gegebenen Rahmenbedingungen der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft mehrere Vorteile:

Erstens bieten sie den Hochschulen die Möglichkeit vor Ort präsent zu sein und das Potenzial an Studierwilligen und –fähigen optimal auszuschöpfen.

Zweitens entsteht mit ihnen die Chance, Studierende dauerhaft an die Region zu binden.

Drittens bilden sie eine Schnittstelle zur Wirtschaft in der Region, die für die Gewinnung von Kooperationspartnern für das Angebot dualer Studiengänge von besonderer Bedeutung ist – Stichwort: Ausbildungsplätze.

Viertens fordern die Studienorte ihre Hochschulen dazu heraus, moderne Formen des Lehrens und Lernens – Stichworte Fern- und Verbundstudium – auszubauen. Sie sollen zugleich in der Lage sein, neben Angeboten für die klassische Klientel auch Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die dem Bedarf der örtlichen Wirtschaft stärker entsprechen als dies bisher vielerorts der Fall ist.

Fünftens können die entsprechenden Hochschulen durch die Studienorte – verstanden als ihre Brückenköpfe in die Region – vergleichsweise effizient und flexibel auf Nachfrageschwankungen reagieren. Ansatzweise lässt sich so eine "atmende Hochschullandschaft" (Hochschulverbund) etablieren.

Die konkrete Ausprägung der empfohlenen Studienorte hinsichtlich der erforderlichen Ressourcenausstattung muss – orientiert an den jeweiligen regionalen Besonderheiten – der späteren Umsetzung vorbehalten bleiben. Den vergleichsweise geringeren Kosten (pro Studienplatz) an den Studienorten stehen entsprechende Basisinvestitionen an den Hauptstandorten und Transaktionskosten gegenüber, so dass insgesamt durchschnittliche Studienplatzkosten anzusetzen sind.

Das Konzept der Studienorte hat eine breitere räumliche Durchdringung mit Fachhochschulkapazität zum Ziel und ist für eine Dimensionierung unterhalb klassischer Hochschulstandorte offen. Dieser Vorteil hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Jury eine Empfehlung für 2.500 neue Studienplätze zur Erweiterung ausspricht, dabei aber in mehreren Fällen in Zahl und Umfang von den anvisierten 500er-Tranchen abweicht.

Die Jury hatte von den 11 Antragstellern auf Ausbau bestehender Fachhochschulen nach dem ersten Auswahldurchgang sieben zur Präsentation gebeten.

Eine Sonderstellung nahm dabei der gemeinsame Erweiterungsantrag des eigens gegründeten "Hochschulverbundes Westfalen" unter Beteiligung der Fachhochschu-

len Bielefeld, Münster, Ostwestfalen-Lippe und Südwestfalen ein. Die Attraktivität dieses Konzepts besteht in dem durchaus innovativen Ansatz, nachfrageorientierte Studienangebote zu schaffen, die ressourcenbezogene Flexibilität in räumlicher und zeitlicher Hinsicht ermöglichen sollen.

Dennoch überwiegt für die Jury die Skepsis, ob und inwieweit der Auf- und ggf. Abbau von Studienkapazitäten über Hochschulgrenzen hinweg transparent und tragfähig geregelt werden kann. Weder bestehende Franchise-Kooperationen im Forschungsbereich noch hochschulübergreifend geplante Studiengänge erschienen ihr so bindend, dass die Konkurrenz um Ressourcen zwischen den beteiligten Verbundhochschulen damit nachhaltig außer Kraft gesetzt werden könnte. Angesichts der allgemein bekannten Herausforderungen, die schon standortübergreifende Ressourcenentscheidungen unter dem Dach einer einzigen Hochschule auslösen, bewertet die Jury das Konzept zwar als eine interessante Entwicklungsperspektive, hält es aber gegenwärtig rechtlich und organisatorisch für nicht umsetzbar. Die Jury ermuntert allerdings die Beteiligten, die Perspektive einer künftigen Kooperation im Sinne einer "Holding" im Auge zu behalten und gegebenenfalls weiter zu verfolgen.

Sie lehnt den Gesamtantrag des Hochschulverbundes, als besondere Neugründung im Umfang von 2.500 Studienplätzen gefördert zu werden, ab, empfiehlt aber Teilbereiche zur Umsetzung (s.u.).

Die Jury empfiehlt unter Einbeziehung der Anträge, der Präsentationen und Befragungen, unter Abwägung der oben beschriebenen Kriterien und bei Einbeziehung des Konzeptes der Studienorte folgende Erweiterungen bestehender Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen: ***

Die **Fachhochschule Aachen** soll um **500** Studienplätze ausgebaut werden. Interessant ist dabei der angestrebte Ausbau von Kompetenzfeldern. Die Fachhochschule Aachen gehört zu denjenigen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, deren MINT-Fächer in Lehre und Forschung außerordentlich erfolgreich und stark überausgelastet sind (130% im Wintersemester 2007/08) und ihr Soll an Studienanfängern im Rahmen des Hochschulpaktes übertreffen (um knapp 10%). Die Jury eröffnet der Hochschule damit auch die Option, den geplanten Standort in **Euskirchen** (Holzin-

*** Auch in diesem Zusammenhang verzichtet die Jury auf die differenzierte Darstellung der geplanten Vorhaben und geht von einer Umsetzung orientiert an den jeweiligen Wettbewerbskonzepten aus, soweit nicht explizit abweichende Empfehlungen ausgesprochen werden.

genieurwesen) als Studienort auszuprägen und in **Herzogenrath** das Konzept zur Koordinierung der Dualen Studiengänge umzusetzen. Wegen der Reduzierung des empfohlenen Studienplatzkontingents gegenüber dem Antrag bietet sich auch eine bedarfsorientierte Reduktion der bisher im Antrag genannten neuen Studiengänge an.

Eine selbständige Fachhochschule in **Minden** hält die Jury aus Kapazitätsgründen für nicht tragfähig. Die bestehende Unterversorgung mit Studienplätzen und das enorme wirtschaftliche Potential der Region veranlassen die Jury aber, zu empfehlen, den bestehenden Standort **Minden** der **Fachhochschule Bielefeld** um **500** Studienplätze in den Ingenieurwissenschaften auszubauen. Der Antrag auf Neugründung einer Fachhochschule des Kreises Minden-Lübbecke soll dabei für mögliche Studiengänge vor allem aber hinsichtlich der Kontakte in die regionale Wirtschaft die Strukturierung und inhaltliche Ausgestaltung dieses Ausbaus leiten. Die Jury geht davon aus, dass damit von den 1,9% Hochschulzugangsberechtigten aus Nordrhein-Westfalen, die im Kreis Minden-Lübbecke jährlich die Schule abschließen, mehr als bisher zu einem Studium vor Ort bewegt werden können. Bisher sind zum Studium nur jede bzw. jeder 70ste im Kreis und nur drei von fünf in Nordrhein-Westfalen verblieben. Mindestens 20% der neu zu schaffenden Studienplätze sollten als duale etabliert werden.

Insbesondere die langjährige Erfahrung mit dualen Studiengängen im Rahmen der Kooperativen Ingenieurausbildung (KIA) und die überdurchschnittlich hohe Zahl zugesagter Ausbildungsplätze durch die regionale Wirtschaft lassen es erfolgversprechend erscheinen, für die **Fachhochschule Bochum** eine Erweiterung um **300** Studienplätze am neuen Standort **Velbert / Heiligenhaus** zu empfehlen. Die Jury geht davon aus, dass – wie von den Antragstellern ausgeführt – der Anteil dualer Studienplätze an diesem Standort bei 100% liegen wird. Sie sieht die Notwendigkeit, die regionalen Kapazitäten (Bochum, Gelsenkirchen, Wuppertal) aufeinander abzustimmen und durch enge Kooperationen effektiv zu nutzen.

Das Vorhaben der **Fachhochschule Gelsenkirchen**, am Studienort **Ahaus** ein Modell zur Studierendenbindung "vor Ort" zu erproben (**40** Studienplätze), wird von der Jury als innovatives Experiment, orientiert an dem Konzept der Studienorte, zur Umsetzung empfohlen. Hier sollen die Grundlagenfächer mehrerer bestehender Stu-

diengänge der Fachhochschule vermittelt und so der spätere Wechsel an die bestehenden Standorte der Fachhochschule erleichtert werden.

Die Jury empfiehlt weiterhin, dem Antrag der **Fachhochschule Köln** zur Etablierung eines neuen Standorts in **Leverkusen** mit Studiengängen zur Technischen und Pharmazeutischen Chemie sowie zur Physikalischen Technik im Umfang von **500** Studienplätzen zu entsprechen. Die Stadt Leverkusen weist mit 37% Hochschulzugangsberechtigten an den Schulabgängern zwischen 2000 und 2007 eine überdurchschnittlich hohe Quote an Studierbefähigten eines Schülerjahrgangs aus. Die geplanten Studiengänge stellen eine gelungene Erweiterung bzw. Abrundung des Fächerspektrums der Fachhochschule Köln dar. Sie lassen eine hohe Nachfrage von Seiten der Studierenden und angesichts der regionalen Wirtschaftsstruktur nach Forschungs- und Technologietransfer erwarten. Entsprechend der Zusage der Antragsteller geht die Jury von einem 50%igen Anteil dualer Studienplätze aus.

Die **Fachhochschule Münster** gehört zu den leistungsfähigsten Hochschulen der Bundesrepublik. Sie ist in den MINT-Fächern zu 138% (Wintersemester 2007/08) überausgelastet und liegt dementsprechend beim aktuellen Soll-Ist-Abgleich des Hochschulpaktes mit 13% im Plus. Die Jury empfiehlt hier zum einen die beantragte Erweiterung an den Studienorten **Ahlen / Beckum / Oelde** um insgesamt **110** Studienplätze in den Studiengängen „Maschinenbau“ und „Elektrotechnik“. Deren inhaltliche Ausrichtung sollte mit dem Studienprogramm der empfohlenen Neugründung in Hamm-Lippstadt abgestimmt werden. An den bestehenden Standorten der Fachhochschule in **Münster** und **Steinfurt** wird zum anderen ein Ausbau von zusammen **200** Studienplätzen empfohlen.

Angesichts der vergleichsweise günstigen demographischen Prognosen für die Region Ostwestfalen und der bisher fehlenden Fachhochschulangebote in der Region um **Warburg** folgt die Jury dem Vorschlag des Hochschulverbundes Westfalen, hier das beantragte Studienzentrum mit **100** Studienplätzen als Studienort der **Fachhochschule Ostwestfalen-Lippe** einzurichten. Das Konzept der Studienorte erscheint der Jury hier als besonders geeignetes Mittel, der Abwanderung des akademischen Potentials aus dieser Grenzregion Nordrhein-Westfalens entgegenzuwirken.

Schließlich empfiehlt die Jury die **Fachhochschule Südwestfalen** um den Studienort **Lüdenscheid** mit **250** Studienplätzen zu erweitern. Das in enger Kooperation mit der regionalen Wirtschaft ausgearbeitete Konzept für die Region Märkisches Süd-

westfalen wird als geeignetes Mittel angesehen, neue Zielgruppen von Studierenden und neue Kooperationen mit Unternehmen zu erschließen. Die Region zählt zu jenen mit der höchsten Industriedichte, ist geprägt durch mittelständische Industrieunternehmen und der Anteil an Industriebeschäftigten übersteigt den Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen um fast 100%. Es kommt hinzu, dass die Fachhochschule Südwestfalen in den MINT-Fächern mit 133% (WS 2007/08) stark überausgelastet ist, beim Hochschulpakt über ihrem Soll liegt (plus 7%) und eine der forschungsstarken Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens darstellt. Sie hat darüber hinaus einen Kooperationsvertrag mit der Universität Siegen über die regionale Versorgung mit Master-Studiengängen abgeschlossen.

4. Schlußbemerkungen

Die Jury ist sich bewusst, dass eine Reihe weiterer Ausbau-Anträge konzeptionell und substantiell ebenfalls positive Ansätze beinhalten. Sie kamen deshalb in die engere Wahl und wurden zur Präsentation gebeten, konnten letztlich aber nicht empfohlen werden, denn unabhängig vom wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Potential einzelner Anträge bedeutet jeder Hochschulausbau zugleich eine wichtige Infrastrukturmaßnahme und muss die Ausbauperspektive für Nordrhein-Westfalen insgesamt berücksichtigen. Diese aus der Konkurrenz mehrerer guter Anträge folgende Härte trifft vor allem die Anträge der Fachhochschulen Niederrhein, Gelsenkirchen und Südwestfalen mit dem Standort Soest.

Niederrhein weist eine hervorragende Leistung in Forschung, Lehre und Transfer auf und verfügt über langjährige Erfahrungen mit dualen Studienangeboten ("Krefelder Modell"). Gelsenkirchen hat einen sehr fundierten Erweiterungsantrag gestellt. Die Auslastung am Standort Soest ist in den Ingenieurwissenschaften seit längerem stark überdurchschnittlich ausgeprägt.

Diese Anträge konnten vor dem Hintergrund regionaler Ausgewogenheit der Empfehlung nicht berücksichtigt werden. Die Jury empfiehlt, diese Erweiterungen bei den Entscheidungen zum Hochschulpakt II vorrangig zu berücksichtigen.

Die Erweiterungsanträge der Fachhochschulen Bochum und Dortmund vermittelten der Jury den Eindruck, dass deren Umsetzung (duale Studiengangskonzeptionen oder auch inhaltliche Ausrichtungen neuer Studienprogramme) jeweils zu einer neuen Hochschule innerhalb der bisherigen Hochschule geführt hätte. Die Jury empfiehlt den betreffenden Hochschulleitungen, "ihre Hochschulen" entlang der im Kontext dieses Wettbewerbs entstandenen, interessanten Konzepte zu modernisieren und so die vor Ort entstandene Schubkraft auch dann zu nutzen, wenn der Antrag hier nicht erfolgreich war.

Die Jury hat im übrigen Optionen, die sich u.U. durch andere Zuschnitte von Hochschulabgrenzungen hätten erreichen lassen, nicht intensiv erörtert. So hätte sie beispielsweise prüfen können, ob der Standort Bocholt der Fachhochschule Gelsenkirchen aufgrund seiner räumlichen Entfernung nicht besser in einer – dann größer dimensionierten – Hochschule des nördlichen Niederrheins aufgehoben wäre und der Standort Gelsenkirchen in einer entsprechenden des Westlichen Ruhrgebiets. Diese und mögliche andere Varianten wurden angesichts der Aufgabenstellung und der Zeitplanung nicht bearbeitet.

Die Jury erwartet, dass sich sowohl die Neugründungen als auch die Erweiterungen an einer regional und inhaltlich eng mit anderen Einrichtungen verknüpften Perspektive orientieren.

5. Zusammenfassung

Der Jury lagen überwiegend fundierte Neugründungs- und Erweiterungsanträge vor. Sie war deshalb insgesamt in der komfortablen Situation, sich zwischen guten bis sehr guten Anträgen entscheiden zu können.

Als die drei **Neugründungen** werden Hochschulen mit folgenden Arbeitstiteln und insgesamt 7.500 Studienplätzen empfohlen:

- ⇒ **Fachhochschule Hamm-Lippstadt** mit zusammen 2.500 Studienplätzen in **Hamm** und **Lippstadt**
- ⇒ **Fachhochschule Nördlicher Niederrhein** mit zusammen 2.500 Studienplätzen in **Kleve** und **Kamp-Lintfort** (sowie gegebenenfalls an Studienorten in Moers, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg und Wesel)
- ⇒ **Fachhochschule Westliches Ruhrgebiet** mit zusammen 2.500 Studienplätzen in **Mülheim** und **Bottrop**

Ausgebaut werden sollen folgende Fachhochschulen mit insgesamt 2.500 Studienplätzen:

- ⇒ FH **Aachen** an bestehenden Standorten und neuen Studienorten (500).
- ⇒ FH **Bielefeld** am Standort **Minden** (500)
- ⇒ FH **Bochum** am neuen Standort **Velbert / Heiligenhaus** (300)
- ⇒ FH **Gelsenkirchen** am neuen Studienort **Ahaus** (40)
- ⇒ FH **Köln** am neuen Standort **Leverkusen** (500)
- ⇒ FH **Münster** an bestehenden Standorten (200) und an den neuen Studienorten **Ahlen / Beckum / Oelde** (110)
- ⇒ FH **Ostwestfalen-Lippe** am neuen Studienort **Warburg** (100)
- ⇒ FH **Südwestfalen** am neuen Studienort **Lüdenscheid** (250)

Die Jury empfiehlt den bestehenden Hochschulen ausdrücklich, den innovativen Schub des Wettbewerbs zu nutzen, um etwa im Rahmen des zu erwartenden Hochschulpaktes II zukunftsorientierte Konzepte aufzugreifen, die hier (noch) nicht empfohlen werden konnten.

**Ministerium für Innovation,
Wissenschaft, Forschung und Technologie
des Landes Nordrhein-Westfalen
Der Minister**



Mai 2008
Seite 1 von 2

Wettbewerb Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Mangels an hochqualifizierten Ingenieurinnen und Ingenieuren und der insgesamt weiter steigenden Nachfrage nach Studienplätzen hat die Landesregierung beschlossen, das Studienangebot der Fachhochschulen im Land deutlich auszubauen.

Vorgesehen ist

- die **Gründung von drei neuen Fachhochschulen** im Umfang von jeweils 2.500 (flächenbezogenen) Studienplätzen und
- der **Ausbau** bestehender Fachhochschulen in der Größenordnung von insgesamt **2.500** (flächenbezogenen) **Studienplätzen** an bis zu fünf Standorten.

In Übereinstimmung mit den Leitlinien der "Initiative Zukunft Ruhr" sollen bis zu 5.000 dieser neuen Studienplätze in den vom Rückzug des Steinkohlebergbaus betroffenen Regionen geschaffen werden.

Die Landesregierung wird folgende Kriterien für eine zielführende Umsetzung der Initiative anlegen:

- Den fachlichen Schwerpunkt des Ausbauvorhabens bilden die Ingenieurwissenschaften. Eine weitere fachliche Eingrenzung wird zunächst nicht vorgenommen. Soweit Anwendungsorientierung und Produktentwicklung im Vordergrund stehen, können auch naturwissenschaftliche Studiengänge einbezogen werden.
- Die Anbindung der Studienangebote an das regionale Entwicklungspotenzial ist unabdingbar. Die angemessene Einbeziehung des aktuellen und des künftigen Bedarfs der regionalen Wirtschaft nach akademisch ausgebildeten Fachkräften und nach wissenschaftsbasiertem Know-how ist daher für die Standortentscheidung von großer Bedeutung.
- Die duale Ingenieurausbildung (Studium + Lehrberuf) gilt als ein wesentlicher Baustein nachhaltiger Zukunftsvorsorge zur Sicherung des Ingenieur Nachwuchses. Dem sollen die neuen Studienangebote in nennenswertem Umfang Rechnung tragen. Voraus

Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 896-4612
Telefax 0211 896-4555
poststelle@miwft.nrw.de
www.innovation.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
S-Bahnen S 8, S 11, S 28
(Völklinger Straße)
Rheinbahn Linien 704, 709
(Georg-Schulhoff-Platz)



setzung dafür ist die Verpflichtung der regionalen Wirtschaft zur Bereitstellung ausreichender Ausbildungskapazitäten, die im Einklang mit dem angestrebten Fächerspektrum in der Form dualer Studienangebote ausgebracht werden.

Die Landesregierung bittet um entsprechend abgestimmte Vorschläge zum Ausbau von Fachhochschulen in Ihrer Region. Dabei kann es sich um Vorhaben zur Neuerrichtung handeln, aber auch um die Erweiterung vorhandener Kapazitäten an bereits bestehenden Standorten. Ihr Beteiligungsvorschlag soll auf die genannten Kriterien in qualitativer wie quantitativer Hinsicht eingehen und Ihre Gründe nachvollziehbar und kommunizierbar machen. Die Hervorhebung weiterer Vorzüge Ihrer Region für diesen Kontext ist davon unbenommen.

Der Auswahlprozess wird durch eine Jury mit Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft maßgeblich unterstützt werden. Es ist vorgesehen, in einer ersten Runde etwa 15 bis 20 Vorschläge in die engere Wahl zu nehmen, die im zweiten Durchgang die Gelegenheit zur näheren Präsentation ihres Vorhabens erhalten.

Senden Sie Ihre Vorschläge bis zum **15. August 2008** an die

Abteilung Hochschulmanagement
im Ministerium für Innovation, Wissenschaft,
Forschung und Technologie
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf

unter dem Stichwort
"Ausbau der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalen".

Jury "Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen"

Vorsitz

Staatssekretär a.D. Dr. Fritz Schaumann
Präsident der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen

Wissenschaftliche Expertise

Prof. Dr. h.c. Dietmar von Hoyningen-Huene
ehem. Rektor der Hochschule Mannheim und Ehrenmitglied des VDI

Prof. Dr. Marion Schick
Präsidentin der Hochschule München
Ab Oktober 2008 Personalvorstand der Fraunhofer-Gesellschaft

Prof. Dr. Horst Weishaupt
Leiter Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Wirtschaft und Berufsverbände

Axel E. Barten
Vorstand der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW / Geschäftsführender Gesellschafter der Achenbach Buschhütten GmbH

Hans Georg Crone-Erdmann
Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

Dr.-Ing. Willi Fuchs
Direktor und geschäftsführendes Mitglied des Präsidiums des VDI

Gabriela Grillo
Aufsichtsratsvorsitzende der Grillo-Werke AG

Prof. Dr.-Ing. Eckart Kottkamp
Sprecher der VDMA-Initiative Ingenieurausbildung

Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW

LMR Helmut Fangmann
Gruppenleiter Steuerung und Controlling des MIWFT (21)

Geschäftsstelle

Referat für Hochschulentwicklung MIWFT (212)

Anlage 3: Liste der Anträge

<i>Antragsteller</i>	<i>Vorhaben</i>
Bergische Entwicklungsgesellschaft (Remscheid, Solingen, Wuppertal)	Neugründung: Bergisches Zentrum für unternehmensbezogene Hochschulbildung
Kreis Kleve	Neugründung in Kleve
Kreis Minden-Lübbecke	Neugründung Fachhochschule "Ganz oben in NRW"
Kreis Unna	Neugründung Fachhochschule Ruhr-Lippe
Rhein-Erft-Kreis	Neugründung FH-TEC Rheinland
Städte Hamm und Lippstadt	Neugründung Hochschule Hamm-Lippstadt hhl
Stadt Mechernich	Neugründung Technische Fachhochschule für Industrieanlagenbau und -betrieb
Stadt Mönchengladbach	Neugründung in Mönchengladbach
Städte Moers, Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn und Rheinberg	Neugründung Niederrheinische Fachhochschule für angewandte Ingenieurwissenschaften
Städte Mülheim, Bottrop, Unternehmerverbandgruppe Duisburg, IHK zu Essen	Neugründung Fachhochschule Westliches Ruhrgebiet
Stadt Wesel	Neuer Standort an bestehender oder neuer FH
FH Aachen	Ausbau durch Einrichtung 5 neuer Kompetenzschwerpunkte, Gründung eines Instituts in Euskirchen
FH Bochum	Ausbau der FH Bochum
FH Bochum	Ausbau der Fachhochschule am Standort Velbert-Heiligenhaus durch Aufbau eines Studienzentrums
FH Bonn-Rhein-Sieg	Ausbau
FH Dortmund	Ausbau
FH Düsseldorf	Ausbau
FH Gelsenkirchen	Ausbau der drei vorhandenen Standorte, neues Studienzentrum in Ahaus
FH Köln, Stadt Leverkusen und IHK zu Köln	Errichtung eines Campus Leverkusen
FH Niederrhein	Ausbau
Fachhochschulverbund Westfalen (FH Bielefeld, Münster, OWL, SWL)	Ausbau der Antrag stellenden Hochschulen an unterschiedlichen Standorten; Integration neuer Studienorte
Stadt Linnich	Bewerbung als Ausbaustandort einer bestehenden FH

Hervorhebung: Einladung zur Präsentation

Anlage 4: Übersicht der Empfehlungen

Antragsteller	Stpl.	Standort/ Studienort	Studiengang
Städte Hamm und Lippstadt	2.500	<p>Hamm</p> <p>Lippstadt</p> <p><i>Örtliche Verteilung und Quantifizierung der Studiengänge wurde offen gelassen</i></p>	<p>Automotive Technology Energietechnik Fahrzeugelektronik/Fahrzeugtechnik Hard- und Softwareentwicklung für technische Systeme Lichttechnik Maschinenbau Mechatronik/Elektrotechnik Medizin- und Rehabilitationstechnik Nanotechnologie/Nano Engineering Produktionstechnik Industrielle Informatik Umwelt- und Verfahrenstechnik Wirtschaftsingenieurwesen Wirtschaftsingenieurwesen (Int.)</p> <p>Kreislaufwirtschaft² (Kreis Unna) - Abfallverwertung - Abfallentsorgung - Abfallentstehung</p>
Kreis Kleve sowie Städte Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn, Moers und Rheinberg (wir4) und Wesel³	2.500	Kleve	<p>Betriebswirtschaftslehre Informatik Maschinenbau Mechatronik Logistik Agrobusiness Wirtschaftsingenieur</p>
		Kamp-Lintfort	<p>Informations- und Kommunikationstechnik Vertriebsingenieur Verwaltungsinformatik Geoinformatik Agrobusiness Agrotechnik Logistik Energie- und Umwelttechnik</p>
Städte Mülheim, Bottrop, Unternehmerverbandsguppe Duisburg, IHK zu Essen	2.500	<p>Mülheim</p> <p>Bottrop</p> <p><i>Örtliche Verteilung der Studiengänge wurde offen gelassen</i></p>	<p>Energiesystemtechnik Mechatronik Elektrotechnik Angewandte Informatik Biomedizintechnik Chemieingenieurwesen Maschinenbau Druck- und Medientechnik Physikalische Technik Bauingenieurwesen Infrastruktur und Netze Wirtschaftsingenieurwesen Betriebswirtschaftslehre</p>

² Das Thema „Kreislaufwirtschaft“ aus dem Antrag des Kreises Unna soll in die Neugründung Hamm/Lippstadt einfließen.

³ Auf der Basis der Anträge aus dem Kreis „Kleve“ und der „wir4“ Region inkl. der Stadt Wesel, die sich dem Antrag von „wir4“ angeschlossen hat, soll eine Neugründung mit den Hauptstandorten in Kleve und Kamp-Lintfort unter der Federführung von Kleve entstehen.

Antragsteller	Stpl.	Standort/ Studienort	Studiengang
FH Aachen	500	Aachen	Bauingenieurwesen/Vertiefung „Netzingenieur“ Holzingenieurwesen Schienenfahrzeugtechnik Powertrain Engineering Elektrotechnik/Vertiefung „Fahrzeugelektronik“ Ingenieurinformatik Scientific Programming Maschinenbau/Vertiefung „Energietechnik“
FH Bielefeld	500	Minden⁴	Ingenieurwissenschaftliche Duale Studiengänge
FH Bochum	300	Velbert / Heiligenhaus	Elektrotechnik Mechatronik Informatik
FH Gelsenkirchen	40	Ahaus*	Nur Grundlagenfächer mehrerer Studiengänge
FH Köln	500	Leverkusen	Technische Chemie Pharmazeutische Chemie Physikalische Technik
FH Münster	310	Münster und Steinfurt (200)⁵	Bauen im Bestand Wirtschaftsinformatik Technische Orthopädie Nachhaltige Chemie Wirtschaftsingenieur
		Ahlen / Be- ckum / Oelde (110)*	Maschinenbau Elektrotechnik
FH Ostwestfalen- Lippe	100	Warburg*	Elektrotechnik Maschinentchnik Mechatronik Technische Informatik
FH Südwestfalen	250	Lüden- scheid*	Werkstoff-/Prozesstechnik Metalle Optomechatronische Systeme Gebäude-System-Design Medizintechnik Kunststofftechnik

* = Errichtung eines Studienortes.

⁴ Erweiterung des Standortes Minden der FH Bielefeld um duale ingenieurwissenschaftliche Studiengänge in enger Kooperation mit dem Kreis „Minden-Lübbecke“.

⁵ Die Aufteilung der empfohlenen 200 flächenbezogenen Studienplätze zwischen den Standorten Münster und Steinfurt wird der Hochschule überlassen.

